

Die Lesungs- und Evangeliumstexte finden Sie auf der Bistumsseite unter: <https://www.bistum-hildesheim.de/coronavirus-massnahmen-und-informationen/hausgottesdienste-hausandachten-hausgebete/>

Einführung von *Pastor Rein Ounapuu*

Liebe Schwestern und Brüder, dass der Mensch eine Seele und einen Geist hat, ist schon seit Urzeiten bekannt. Der Mensch spürte schon damals, dass er mit dem Kopf denkt. Aber als man einem Toten den Schädel öffnete, sah man nur eine graue, gallertartige Masse und im Brustkorb, wo man das Herz als Organ der Liebe und des Gewissens spürte, fand sich nur ein großer Muskel.

So konnten sich die Menschen schon in grauer Vergangenheit fragen: Wo bleibt die Persönlichkeit? Wo bleiben der Intellekt, die Erinnerungen und die erlernten Fähigkeiten eines Toten? Daher schuf man seltsame Vorstellungen, nach denen der Geist eines Menschen wie ein Kopf in der Größe einer Zwiebel aussah, der anstatt Ohren Flügel besaß und nach dem Tode wegflog.

Obwohl sich die Wissenschaft inzwischen weiterentwickelt hat, stehen wir immer noch vor demselben Rätsel. Jedoch, mit dem Gedanken, dass wir nur eine Handvoll Sternenstaub sind, der Tod das Ende ist und die Persönlichkeit damit für ewig erlischt, kann sich niemand so richtig abfinden.

Wir Christen glauben an das ewige Leben. Jedoch ist der Glaube nicht Wissen, wir haben keine genaue Information über das Jenseits. Also wird der Glaube immer mit den Vorstellungen ergänzt, die man sich gerade erhofft. Jedoch lohnt es sich nicht, sich vorzustellen, dass man

die Sünden vergeben bekommt, ohne sie bereuen zu müssen. Wir sprechen das Schuldbekenntnis...

Predigt von *Pastor Rein Ounapuu*

Wer hat sich eigentlich ausgedacht, dass es einen Gott gibt? Natürlich die bösen Pfaffen, die sich am Volk bereichern wollen. Ich bin sicher, liebe Schwestern und Brüder, dass Sie diese Meinung nicht das erste Mal hören. Woher stammt aber überhaupt diese Unruhe, oder, stärker noch, dieser Hass gegen Gott, Religion und Kirche? Vielleicht vor allem daher, weil die Religion das Gute hauptsächlich in die Zukunft projiziert - erst nach dem Tode wird man im Himmel für das Gute belohnt. So soll man auf Erden arm und barmherzig sein und dazu noch um Gottes Willen verfolgt, beschimpft und auf alle mögliche Weise verleumdet werden. Man soll hungern und dürsten nach Gerechtigkeit. Gewalt anwenden darf man aber nicht. Nur trauern - das ist ja erlaubt.

Ist aber die Zukunft wichtiger als die Gegenwart? Es hängt auch davon ab, wie lang uns die Gegenwart in Vergleich zur Zukunft erscheint. Ehrlich gesagt lassen sich die wenigen Jahre auf Erden mit Ewigkeit gar nicht vergleichen - selbst falls die Ewigkeit nur eine theoretische Größe sein sollte. Leider sind wir nicht in der Lage, unser Schicksal auf Erden vorauszusagen und uns gegen alle Verluste abzusichern. Das Schicksal hat so viele unerwartete Wendungen im Gepäck, dass keine Versicherung der Welt sie in ihrem teuersten Lebensversicherungspaket abfedern könnte. Auch der vorsichtigste Mensch kann nicht ausschließen, dass ihm irgendwann ein Unfall mit fatalen Folgen zustößt.

Die Religion basiert auf dem gleichen Fundament – bei den Gläubigen ist es einfach wahrscheinlicher, dass sie sich für das ewige Gericht besser vorbereitet glauben und es auch sind. Bestimmt ist dieser

moralische Kompass ein Grund, warum die Psychologie immer wieder bestätigt, dass die Gläubigen seelisch besser ausbalanciert sind als ihre ungläubigen Schwestern und Brüder.

Natürlich haben die Kirche und die Geistlichen ihre Unzulänglichkeiten. Das ist menschlich. Es ist nicht so einfach, die Botschaft Gottes auf Erden zu verkünden und gleichzeitig ein moralisches Vorbild zu sein. Daher soll man den Papst und die Bischöfe nicht beneiden oder maßlos kritisieren. Man bedenke: Einmal müssen auch sie vor dem Gericht Gottes stehen, und auch sie werden gefragt, ob sie arm vor Gott gewesen sind, ob sie für die Gerechtigkeit kämpften und Frieden gestiftet haben ohne die eigenen Ambitionen in den Vordergrund zu stellen.

Liebe Schwestern und Brüder, auch wir sollten uns im Klaren darüber sein, wer wir sind, dass auch unser irdisches Leben kurz ist und einmal enden wird – das ist wohl sicher. Falls es aber auch nur eine hauchdünne Möglichkeit gibt, dass das Leben sich nach dem Tode fortsetzt, dann wird es zweifellos sehr wichtig, was wir hier auf Erden tun oder lassen. Davon wird es abhängen, ob wir zu diejenigen gehören, die die Seligsprechung erleben oder zu denen, die verdammt werden. Amen